

**Noémia Lourenço,**

**Witwe von Nuno Lourenço (1998)**

[English version below]

„36 Monate Krieg hat er überlebt. Die Baustelle nicht“, sagt Noémia Lourenço verbittert.<sup>1</sup> Ihr Mann Nuno kam lebend aus Angola zurück, wo er in den frühen 1970er-Jahren seinen Militärdienst im portugiesischen Kolonialkrieg ableisten musste. Doch von der Baustelle in Leipzig, auf der er als Handwerker ein halbes Jahr auf Montage arbeitete, kehrte er nach einem rassistischen Überfall so schwer verletzt heim, dass er an den Folgen noch im selben Jahr verstarb. In der Folge war Noémias Existenz massiv bedroht. Erst jetzt, 20 Jahre nach dem Tod ihres Mannes, konnte sie zumindest das gemeinsame Haus in Portugal sichern.

Noémia Lourenço drohte die Enteignung, nachdem der Prozess sie in den finanziellen Ruin getrieben hatte. „Der Richter hat mir immer wieder versichert, dass mir die Kosten der Nebenklage nicht auferlegt werden. Ich habe ihm geglaubt. Ich hätte nie gedacht, dass ich auf den Kosten des Verfahrens sitzen bleiben würde. Doch genau das ist passiert. Bis heute habe ich kein Geld bekommen.“ Doch die Kammer des Landgerichts Leipzig hat es, wie es in der

Urteilsbegründung heißt, „versehentlich unterlassen“ über die Kosten der Nebenklage zu entscheiden. Das Versehen wurde bis heute nicht behoben. Auch Kosten für Taxifahrten, Flüge und Übernachtungen für Zeugen aus Portugal, die die Kammer nach Leipzig bestellte, hat die Witwe vor- gestreckt und nicht vollständig ersetzt bekommen. Kosten, für die das Gericht eigentlich in voller Höhe aufkommen muss. Den Tätern gegenüber zeigte sich das Leipziger Gericht besonders großzügig. Im selben Urteil heißt es: „Von der Auferlegung der Kosten des Verfahrens auf die Angeklagten wird abgesehen.“

Auch das Schmerzensgeld, zu dem die Täter verurteilt wurden, wurde nie bezahlt. Das Vertrauen in die deutsche Justiz war aber zu sehr beschädigt, als dass sie versucht hätte, dies einzutreiben. Erst durch Spenden, auch aus Deutschland, war Noémia Lourenço in der Lage, die drohende Pfändung ihres Hauses abzuwenden.<sup>2</sup>

Das Foto entstand im Wohnhaus des Ehepaars in Sapiões, Portugal.

---

<sup>1</sup> In einem Gespräch mit Antonio Cascais und Jasper Kettner, Sapiões, 18.12.2018.

<sup>2</sup> Vgl. den Beitrag von Antonio Cascais im ARD-Magazin *Monitor*, <https://www.youtube.com/watch?v=eGkOq3yAxKA>, aufgerufen am 10.8.2019.

**Noémia Lourenço,**

**Widow of Nuno Lourenço (1998)**

“He’d survived 36 months of war. Not the construction site,” says Noémia Lourenço bitterly.<sup>1</sup> Her husband, Nuno, came back alive from Angola, where he had to complete his military service in the Portuguese Colonial War in the early 1970s. But from the construction site in Leipzig, where he worked as a craftsman for half a year, he returned home so badly injured after a racist raid that he died of the effects in the same year. As a result, Noémia’s existence was massively threatened. Only now, 20 years after the death of her husband, could she at least secure their house in Portugal. Noémia Lourenço was threatened with expropriation after the trial had driven her to financial ruin. “The judge had repeatedly assured me that I would not be ordered to pay the costs of the prosecution. I believed him. I never thought I’d be stuck with the expense of the trial. But that’s exactly what happened. Until today I haven’t gotten any money yet.” The chamber of the Leipzig Regional Court had “inadvertently omitted” the decision over the costs of the prosecution, as it says in the reasons for

the judgment. The oversight has still not been adjusted today. The widow also had to pay for taxi rides, flights, and overnight stays for witnesses from Portugal who had been ordered to Leipzig by the chamber, and was not reimbursed in full—costs for which the court should actually pay the full amount. Toward the perpetrators, the Leipzig court was particularly generous. In the same judgment it is stated, “The defendants shall not be ordered to pay the costs of the proceedings.”

Even the compensation for pain and suffering for which the perpetrators were sentenced was never paid. Her faith in the German judiciary was too damaged, however, for her to have tried to collect it.

Only through donations, also from Germany, was Noémia Lourenço able to avert the imminent seizure of her house.<sup>2</sup>

The picture was taken at the couples’ house in Sapiões, Portugal.

---

<sup>1</sup> In conversation with Antonio Cascais and Jasper Kettner in Sapiões, 18.12.2018

<sup>2</sup> See Antonio Cascais’ clip for the ARD magazine *Monitor*, <https://www.youtube.com/watch?v=eGkOq3yAxKA>, accessed 10.08.2019.